

**Pfingstgottesdienst mit Taufe und Abendmahl, 27. Mai 2012, 10 Uhr,
Muri; Apg 2,1-18 und Gen.1,1-5 T 27.5.12 Muri**

ella.degroot@rkmg.ch

Eingangsspiel

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen

Am Anfang

war das Wort
und das Wort
war bei Gott

Und Gott gab uns
das Wort
und wir wohnen
im Wort

Und das Wort ist
unser Traum
und der Traum ist
unser Leben

Mit diesen Worten von Rose Ausländer begrüße ich Sie, liebe Gemeinde, ganz herzlich zu unserem Pfingstgottesdienst. An Pfingsten nehmen wir das Wort. An Pfingsten geben wir weiter von dem wir beGeistert sind. Weitergeben möchten wir eine einfühlsame, beseelte Sprache und die Kinder diese Sprache der Liebe lehren. Darum gibt es kaum einen schöneren Tag für die Taufe, als den Pfingsttag.

So begrüße ich Sie ganz speziell, liebe Familie Jaggi – da Costa, die ihre Tochter Philippa Lilla zur Taufe bringt.

Um Worte und Sprache geht es an Pfingsten. Am Anfang, am Geburtstag der Kirche – Pfingsten eben – war das Wort. Aber welches Wort? Und wer spricht das Wort?

Welche Sprache sprechen wir?

Von allen Lebewesen unterscheidet uns die Fähigkeit, sprechen zu können. Es ist eine Gabe. Aber vielmehr ist es eine Aufgabe.

„komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein. Durch dich lebt nun Gottes Wort“.

Lied 499, 1.3

Gebet

Die Kraft des Geistes ist es, die Frauen und Männer, junge und Alte hier zusammenfinden lässt.

Die Kraft des Geistes ist es, die uns als Gemeinde umweht und uns nicht in unserem Alltag ersticken lässt.

Die Kraft des Geistes ist es, die uns befreit durchatmen lässt.

Die Kraft des Geistes ist es, die uns den anderen sehen lässt.

Die Kraft des Geistes ist es, die uns Worte der Liebe aussprechen lässt.

Heute ist Philippa Lilla in unserer Mitte.

Wir wollen sie diesen Geist erfahren lassen in dem wir uns offene Ohren und ein liebevolles Herz wünschen, dass wir für sie da sein können.

Darum bitten wir: öffne uns den Mund, damit wir mit Worten dem Frieden dienen und mit der Sprache der Liebe und der Wahrheit.

Unser Sehen und Hören, unser Reden und Singen, unsere Herzen, unsere Seele – segne sie, segne uns in dieser Stunde. Amen.

Taufansprache

Liebe, liebe Gotte und Götti ... , liebe Grosseltern und Familie mit der Taufe wird die kleine Philippa in unsere Gemeinschaft aufgenommen.

Eine Gemeinschaft, die es gut mit ihr meint.
Sie will ihr einen Boden unter den Füßen geben.
Sie möchte ihr den Rücken stärken und ihr ein Dach über dem Kopf bieten. Es ist wie ein zu Hause, diese Gemeinschaft, und wir hoffen, dass sie sich in unserer Gemeinschaft zu Hause fühlt.
Ein Haus, worin sie wohnen darf.
Das Haus, worin Philippa wohnen wird, das ist unsere Sprache. Wir wohnen im Wort, dichtet Rose Ausländer.
Und das Wort ist unser Traum. Und der Traum ist unser Leben.
Es ist die Sprache der Leidenschaft, der Sehnsucht des Herzens, der Träume, der Visionen.
Welche Lieder, wirst du Philippa singen? Welche Worte wirst du sagen?

Singen: Lied 182, 1-3

Taufe

Auf ihrem Weg durchs Leben kommt Philippa immer wieder mit Wasser in Berührung. Sie trinkt, wenn sie Durst hat, sie malt mit Wasserfarben gelbe, rote und grüne Spuren auf Papier. Sie kommt vom Regen pflotschnass nach Hause, sie schwimmt vielleicht im Genfersee.
Heute spürt sie drei Mal Wasser auf ihre Stirne als Zeichen vom Wunder des Lebens.
Du, kleine Philippa, ich wünsche dir, dass du unterwegs durchs Leben den Wind in deinen Haaren spürst, die Sonne auf deinem Gesicht, dass Wasser dir entgegenfließt wenn du Durst hast und dass jemand dir Brot reicht, wenn du Hunger hast. Dass jemand dich an der Hand nimmt, wenn du allein bist, dass du Worte hörst, die dir Heimat geben. Ich wünsche dir, Philippa, dass dir jemand ein Licht anzündet, wenn du durchs Dunkel gehen musst. Zum Zeichen dafür zündet dein Götti Martin, dir nun die Taufkerze an.
Liebe Eltern, liebe Paten, wollt Ihr nun dieses Kind taufen lassen in die Gemeinschaft mit Gott, die für uns erfahrbar wird in der Gemeinschaft der Menschen?

So zeigt Eure Zustimmung, indem Ihr jetzt mit Philippa zum Taufstein kommt.

... , ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

"Siehe ich bin mit dir und will dich behüten, wohin du auch ziehst." (Mose 28, 15a)

„Komm nun Heiliger Geist und entzünde das Feuer deiner Liebe“
Ich bitte alle die dazu in der Lage sind aufzustehen und einzustimmen in dieses Lied 514. Wir singen es dreimal nacheinander.

Lied 514

Lesung: Genesis 1,1-5; Joh.1

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Die Erde war öde und leer

Finsternis lag auf der Urflut und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Am Anfang war das Wort.

Das Wort war bei Gott

Und in allem war es Gott gleich.

Von Anfang an war es bei Gott.

Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.

Gott sah, dass das Licht gut war.

Dann trennte Gott das Licht von der Finsternis. Und nannte das Licht Tag, die Finsternis Nacht.

Es wurde Abend und es wurde Morgen, der erste Tag.“

Alles wurde durch das Wort geschaffen; und ohne das Wort ist nichts entstanden.

In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht für die Menschen

Singen: 260, 1-5

Lesung: Apg.2,1-18: Als der 50. Tag des Wochenfestes gekommen war, waren sie alle beisammen.

Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie von einem heftigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten.

Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden und jede von ihnen liess eine sich nieder.

Da wurden sie alle von heiliger Geistkraft erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem wohnten Juden, fromme Menschen aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und geriet in Verwirrung, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden?

Wieso hören wir sie dann in unsere je eigenen Sprache?

Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer,- wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden.

Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten?

Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

Petrus trat vor, erhob seine Stimme und sprach:

Meine jüdischen Landleute und alle Bewohner von Jerusalem, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!

Diese hier sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages.

Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen auf alle Welt, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Visionen schauen,

und eure Alten werden Träume träumen.

Predigt

Keine Eiersuche heute Morgen, liebe Gemeinde, keine Hasen, keine Kerzen, keine Kuchen, keine Tannenzweige, keine Päckchen.

Nichts.

Bloss ein geistreicher Sonntag und ein leises Nachwehen am Montag.

Nicht mehr als zwei Tage Pfingsten.

Nicht schmücken müssen, nicht schenken müssen, nicht einladen, nicht verdanken.

Keine Pfingstwünsche, keine Pfingstgrüsse. Kein Konsumrausch. Keine Traditionen.

Nur ein Hauch von Nichts.

Ein Anfang.

Vielleicht ist Pfingsten der Moment den Ballast alter Sprache und überreifen Dogmen über Bord zu werfen.

Vielleicht müssen wir ganz neu anfangen, wie die Menschen in der Apostelgeschichte.

Pfingsten, damit hat alles begonnen. Es war der Anfang des Christentums, das Jahrhunderte lang, bis heute eine ganze Kultur geprägt hat.

Vielleicht ist heute der Moment zu fragen: worum ist es eigentlich gegangen?

Und die Antwort, liebe Gemeinde, ich sage es bereits am Anfang, bringt mich zum Menschen, und nicht zu Gott.

Denn der Mensch ist ein Ort von Gott. Zwischen den Menschen kann Gott sich ereignen. Und das hat mit Sprache, mit Worten zu tun.

Menschen hielten sich auf in einem Haus, lasen wir in der Apostelgeschichte.

Sie waren alle beieinander.

Männer, Frauen, Jugendliche, sie haben Sehnsucht im Herzen und Visionen vor Augen. Sie sprechen von ihren Träumen.

Mit ihren Worten drängen sie das Chaos, die Kälte, das Enge, das Misstrauen, die Resignation zurück.

Es braust, es tobt, es rauscht BeGeisterung durchs Haus.

Mit ihren Worten schaffen sie Licht und Wärme.

Ist das vielleicht der Sinn von Pfingsten, dass ich meine Träume in Worte fasse, dass ich eine Welt der Gerechtigkeit kreiere? Dass ich das Dunkel zurückdränge?

Ein heftiger Sturm, ein Brausen vom Himmel, Zungen wie von Feuer, heilige Geistkraft, fremde Sprachen: so hat man sich das erzählt, da sie kaum passende Worte fanden, zu beschreiben wovon ihr Herz brannte.

Ob damals wirklich so etwas geschehen ist? Und wie?

Ich weiss es nicht. Es ist auch nicht wichtig.

Wichtig ist nur, dass die Worte eine Welt aufgetan und Gemeinschaft gestiftet haben.

Die Menschen begannen miteinander zu reden und sie verstanden einander.

Sieben Völker und zehn Länder zählt Lukas auf. Siebzig Völker also, die ganze Welt versteht sich.

Sie müssen nicht alle die gleiche Sprache sprechen, sie müssen nicht alle die gleiche Hautfarbe haben, sie müssen auch nicht alle den gleichen Namen für Gott haben, sie müssen nicht alle die gleichen Lieder singen und sich die gleichen Geschichten erzählen.

Sie müssen nur das Wort nehmen und eine beGeisterte Sprache reden und sich verstehen wollen.

Um beGegeisterte Sprache geht es an Pfingsten, um Leben schaffende Worte.

Wie wichtig das Wort ist, was das Wort vermag, erzählt uns die Schöpfungsgeschichte.

Der Verfasser dieser Schöpfungsgeschichte in Genesis 1 hat gut um sich geschaut und festgestellt, dass Worte Raum und Leben schaffen können.

Und er hat sich einen Gott ausgedacht, der mit Worten die Welt schafft. Er erzählt, wie am Anfang das Chaos herrschte. Dann lässt er Gott das Wort ergreifen.

Gott sprach: „Es werde Licht! Und es wurde Licht.“

Gott spricht 6 Tage lang und jeden Tag wird ein Stück Chaos mehr beseitigt und immer mehr Leben möglich.

Die Worte haben zur Folge, dass es Licht wird. Die Worte sind Taten. Jedes Wort wird eine Wirklichkeit, wird Leben.

Wie Johann von Goethe den Faust sprechen lässt:

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“

Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat

Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!

„Alles wurde durch das Wort geschaffen – schreibt der Evangelist Johannes; und ohne das Wort ist nichts entstanden.

In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht für die Menschen.“

Der Mensch der spricht, der Mensch, der mit seinem Wort den anderen Raum zum Leben schafft, dieser Mensch wird so zu einem Ort von Gott.

Das ist der Sinn der Pfingstgeschichte. Das ist das, was wir mühsam versuchen, mit dem Begriff ‚Geist‘ zu umschreiben.

Geist ist nichts anders als Kommunikation. Es ist der Geist, der von Jesus ausgegangen ist in den Worten die er sprach: „Steh auf, geh ins Leben“!

Dieser Geist schwebt oder wabert nicht irgendwo magisch herum, sondern wird konkret in der Beziehung zwischen Menschen, in ihrer Kommunikation, in ihrem sich-verstehen.

BeGeisterte Sprache belebt, beseitigt Chaos, macht hell und wärmt.

Es ist die Sprache der Liebenden.

Es ist die Sprache von unserem Taufkind Philippa. Ob sie nun Portugiesisch, Französisch oder Bärndütsch sprechen wird.
Wenn Philippa Mamai ruft, beseitigt sie das Chaos ihrer Einsamkeit; mit ihrem Wort Papi schafft sie sich eine Welt der Geborgenheit.
Mit Worte eines ihm bekannten Liedes beruhige ich den verwirrten alten Mann und schaffe ihm ein Stück bekannte Heimat.
„Ich bin da, wenn du mich brauchst“, mit diesen Worten versuche ich das Dunkel der Angst zu beseitigen am Sterbebett der Frau.

Worte.

Worte haben angefangen mit einem Urwort. Das Urwort, das uns anspricht durch Menschen die uns brauchen.

Auch von diesem Urwort erzählen die Schöpfungsmythen, wenn Gott fragt: „Mensch wo bist du?“. Und: „wo ist dein Bruder“?

Es ist ein Wort, das sich uns aufdrängt. Wo ist deine Schwester, die mit dir ins Gespräch kommen möchte.

Wo ist dein Bruder, der dein Wort des Verständnisses braucht?

Wort Gottes, das ist nicht die Bibel, es sind nicht die dogmatischen Lehrsätze, es ist nicht die Predigt.

Wort Gottes, das ist die Wirklichkeit in unserem Handeln, in unserem für andere da-sein, in unseren politischen Entscheidungen, in der Unterstützung eines Hauses der Religionen.

Das der Sinn von Pfingsten, dass ich meine Träume in Worte fasse, dass ich eine bewohnbare, fruchtbare, gerechtere Welt kreierte. Dass ich das Dunkel zurückdränge.

Wir wohnen alle gemeinsam im Wort
und das Wort ist unser Traum
und der Traum ist unser Leben. Amen.

Zwischenspiel

Fürbittegebet: Wenn wir das Lied unserer Träume singen

über eine Welt des Friedens,
lass dann die Musik uns weitertragen
weiter als diese Stunde und als diesen Tag
damit wir uns nicht abfinden mit dem was nur menschenmöglich scheint.

Wenn wir Brot und Wein teilen und den Segen empfangen
lass auch uns die Worte des Segens weitergeben
nicht urteilend, sondern tragend
nicht kleinlich, sondern weitherzig
nicht misstrauend, sondern im Vertrauen

wenn wir unseren Weg weitergehen
lass uns dann froh sein
und das Leben feiern
und nicht vergessen, den andern in Not
so nennen wir in Stille die Namen derer die traurig sind

....

und fügen die Namen jener hinzu, die uns lieb sind..... Amen.

Lied 505

Hinführung zum Abendmahl

Jesus hat uns gesagt, was Leben ist: Worte der Liebe sprechen, das Gute tun, einander befreien.

Jesus hat uns diese befreienden Worte eingegeben, eine Quelle von Kraft und Mut.

Wenn wir uns nun um diesen Tisch versammeln
das Brot brechen und aus dem Becher trinken
dann, um uns zu erinnern an ihn. An seine Worte, an all das, für was er sich eingesetzt hat: für das Leben.

Tut das immer wieder, damit unter euch gegenwärtig ist, was ich für euch getan habe, hat Jesus gesagt.

Kraft ist Er, Licht in Menschen,

dass wir einander ansprechen, stärken und beleben.

Brot von Gnade werden,

Wein von ewigem Leben.

Uns genau erinnern wie es war.

Wir möchten es lernen und beten darum wie Jesus gebetet hat.

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Einsetzungsbericht

Während des letzten gemeinsamen Mahles vor seinem Tod nahm Jesus Brot, dankte, brach es, gab es den Seinen und sprach: Nehmt und esst vom Brot des Lebens. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Nach dem Mahl nahm er den Kelch mit Wein, sprach das Dankgebet, gab ihnen den, und sie tranken alle daraus.

Und er sprach: Sooft ihr aus diesem Kelch trinkt, tut es zu meinem Gedächtnis. Martin und ich teilen den Becher.

Einladung

Ihr alle seid nun eingeladen. Wir essen, wir gedenken, wir vergegenwärtigen. Es ist alles bereit.

Wir nehmen das Abendmahl laufend und ich bitte Sie in den ersten Bänken zu beginnen und nach vorne zu kommen.

Austeilung Orgel

Dankgebet nach dem Mahl

Wir danken dir, unser Gott, für die Gaben, mit denen du Leib und Seele ernährst. Wir haben sie empfangen als Zeichen deiner unverlierbaren Liebe. Die Liebe, die sichtbar geworden ist in Jesus von Nazareth, der seinen Weg gegangen ist und wollte, dass keine Träne ungetrocknet bleibt. Gib uns den Atem und die Kraft, die in ihm war dass wir voll Hoffnung und unbeirrt weiter den Weg des Lebens gehen und einander festhalten und wachsam bleiben, dass keiner deiner Menschen verloren geht. Amen.

Mitteilungen

Dank: Edwin Peter. Margrit Vogel. Einladen Kirchenkaffee.

Kollekte: Die Pfingstkollekte ist vom Synodalrat bestimmt worden und er hat sie unter dem Titel: „gemeinsam geht’s besser – mit Betroffenen unter einem Dach wohnen und arbeiten“ gestellt. Es werden soziale Institutionen im Kanton berücksichtigt, welche Menschen die besonderer Unterstützung bedürfen, im Alltag dennoch ein selbst bestimmtes Leben ermöglichen. Es geht um folgende Projekte: „Wohnen zum Lamm“ mit 22 Plätze für Jugendliche in Thun; die Friederikastiftung in Walkringen, ein Wohn-und Ausbildungsstatt für jüngere und ältere behinderte Menschen; das Wohnheim Kontiki in Subingen und das Frauenhaus in Biel.

Abkündigungen „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“.

Schlusslied 512

Segen

Gott segne dich und er behüte dich

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Ausgangsspiel